Nr. 3/2019

Meisterkurier

www.argemeister.at

Einladung Jahreshauptversammlung

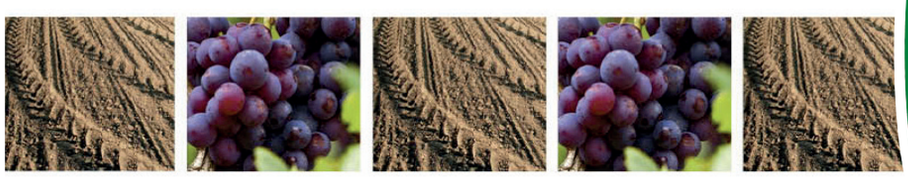
Land- und forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Niederösterreich

arge meister niederösterreich

Einladung

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG & MEISTERBRIEFVERLEIHUNG

21. Oktober 2019
NÖ Landwirtschaftskammer St. Pölten



Betriebs-vorstellungen

Exkursion-berichte

Mental stark-Fit und gesund am Bauernhof

am 21. Oktober 2019

Info-Schrift derArbeitsgemeinschaft der Meisterinnen und Meister in der Land- u. Forstwirtschaft in Niederösterreich

Erscheinungsort St. Pölten, Verlagspostamt 3100 St. Pölten
Zulassungsnummer: 02Z030450M, P.b.b.

Landwirtschaftskammer Niederösterreich

arge meister niederösterreich

Meister - Kurier

Informationsschrift der Arbeitsgemeinschaft der Meisterinnen und Meister in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ

Nr. 3/2019 Inhalt

Vorwort	Seite	3
Vorstellung des Meisterbeirats Gregor Hendler	Seite	4-5
Landwirtschaftliche Fachexkursion nach Australien	Seite	5
Vorankündigung - Landwirtschaftliche Fachexkursion nach Sizilien	Seite	5
Norddeutschlandexkursion im Juni 2020	Seite	5
Drei Meister in einem Betrieb	Seite	6-7
Abbruch von Altgebäuden - Kosten und Ressourcenschonend	Seite	8-9
Zertifikatslehrgang	Seite	9
Mental stark - Fit und gesund am Bauernhof	Seite	10-11
So sichern Sie Ihr landwirtschaftliches Nebengewerbe ab	Seite	11
Fachreise der ARGE Meister 2019: Russland: Moskau - Woronesch	Seite	12-13
Forstliche Fachexkursion nach Rumänien	Seite	13-14
Ribera del Duero & La Rioja - Weinbaufachexkursion	Seite	15
Einladung zur Jahreshauptversammlung und Meisterbriefverleihung	Seite	16

Titelbild: Einladung

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
PEFC/06-38-265
www.pefc.at

Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer
Herausgeber, Eigentümer und Verleger:
Arbeitsgemeinschaft der Meisterinnen und Meister
in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich
Geschäftsführung: Dipl.-HLFL-Ing. Alfred Wimmer
Redaktion und Layout: Ing. Petra Zeller, Dipl.-HLFL-Ing. Alfred Wimmer, Theresa Resch BEd
3100 St. Pölten, Wiener Straße 64, Tel.: 05/0259-26404, Fax: 05/0259 95 26404
E-mail: arge.meister@lk-noe.at, www.argemeister.at

Vorwort

Meisterbeirat Hannes Uhl

Liebe Meisterinnen und Meister!

Für mich als Ackerbauer im nordöstlichen Weinviertel ist die Getreide- und Rapsernte vorbei, Ackerbohnen, Erbsen und verschiedene Gemenge ebenso geerntet. Im Mai haben wir noch rechtzeitig Niederschläge gehabt, also sah es nach einer durchschnittlichen bis guten Ernte aus. Doch dann kamen die zwei heißen Wochen im Juni. Beim Mähdrusch stellte ich für meinen Betrieb und im Gespräch mit anderen Bauern fest, dass es das dritte Jahr in Folge ohne wirtschaftlichen Erfolg ist.

Es treten auch mit Biodiversitätsflächen Schwierigkeiten auf, die sehr viele positive Auswirkungen wieder wegnehmen. Heuer haben wir Folgeschäden durch Viruserkrankungen beim Getreide und auch Fraßschäden durch Mäuse. Diese Mäuse wandern jetzt vom Getreide zu allen anderen Kulturen, auch junge Bäume sind nicht ausgenommen. Diese Mäuse sind, wenn das Nahrungsangebot auf den Feldern nachlässt, immer mehr in den Hausgärten unterwegs. Hoffentlich wird dann nicht wieder die Schuld auf die Bauern geschoben.
Bei dieser Mäuseplage spielt sicher auch die geringere Bodenbearbeitung mit. Die geringere Bodenbearbeitung hat natürlich wieder positive Auswirkungen auf die CO_2-Bilanz, auf das Bodenleben und die Wirtschaftlichkeit.
Jetzt habe ich ein Problem aus meiner Region detaillierter vorgebracht. Andere Regionen haben andere Probleme aufgrund von Hitze und Trockenheit.
Die Schwierigkeit im Ackerbau ist aber durch Änderungen im zukünftigen Umweltprogramm in den Griff zu bekommen. Es liegt auch an uns Bauern bei diesem Projekt mitzuwirken. Wir müssen unsere derzeitigen politischen Mandatare und auch nicht bäuerliche Volksvertreter und Organisationen über die Folgen und mögliche Lösungsansätze informieren.

Ende September haben wir wieder Nationalratswahlen, gehen wir wählen, wir haben die Möglichkeit frei und nicht aus Trotz zu entscheiden.

Eine **herzliche Einladung** ergeht an alle Mitglieder, unsere **Jahreshauptversammlung am 21. Oktober 2019** in der LK NÖ in St. Pölten zu besuchen.

Frau Mag. Birgit Artner wird den Festvortrag bei der Jahreshauptversammlung zum Thema „Mental stark - Fit und gesund am Bauernhof“ halten. Freundlicherweise hat sich Frau Mag. Artner bereit erklärt, das Thema bereits in diesem Meisterkurier anzusprechen.

Als Mitglied der ARGE Meister versuche ich mich in eine positive Diskussion einzubringen und ich bin überzeugt, dass dies auch andere tun.

Ihr Hannes Uhl
Meisterbeirat

Vorstellung des Meisterbeirats Gregor Hendler

© Gregor Hendler

Mein Name ist Gregor Hendler, ich bin 28 Jahre alt und es freut mich, als neues Mitglied im Meisterbeirat tätig zu sein.

Mein Betrieb liegt im eher hügeligen Teil des südlichen Weinviertels auf ca. 175 m Seehöhe. Genauer gesagt, zwischen Korneuburg und Ernstbrunn, dem sogenannten Korneuburger Becken. Meine Heimat Rückersdorf ist eine von 7 Orten, die der 55,55 km² und ca. 4.850 Einwohner großen Marktgemeinde Harmannsdorf angehören. Zu den sehenswerten Attraktionen in unserer Umgebung zählen definitiv der für Wanderungen beliebte Rohrwald mit seinen vielfältigsten Baumarten, das Goldene Bründl und die einzigartigen Schwedenhöhlen. Dieses Erholungsgebiet gehört gemeinsam mit den vielen Heurigenbetrieben ringsum zu den schönsten Ausflugszielen im Nahbereich von Wien.

Gemeinsam mit meinen Eltern bewirtschafte ich in dieser wunderschönen Gegend etwa 75 ha Ackerland. Unser Familienbetrieb existiert seit mehr als 150 Jahren unter dem Namen Hendler. War er damals noch ein klassisch gemischter Betrieb, so wird er nun schon seit über 20 Jahren viehlos geführt. Was zwar einerseits den Arbeitsablauf vereinfachte, hat gleichzeitig jedoch auch die Nährstoffversorgung und das Bodenleben in ein Ungleichgewicht gebracht. Das war Grund genug, mich in den letzten Jahren intensiver mit dem Thema Boden und dessen Begrünung auseinanderzusetzen. Vor kurzem bin ich dem Verein “Boden.Leben“ beigetreten, wo sich Gleichgesinnte mit unserer Lebensgrundlage, dem Boden, auseinandersetzen. Bei verschiedensten Veranstaltungen und Vorträgen widmet man sich beispielsweise den Zwischenbegrünungen und tauscht sich diesbezüglich aus. Kann ich jedem wirklich nur empfehlen!

Im Allgemeinen ist dazu zu sagen, dass fundierte fachliche Aus- aber natürlich auch Weiterbildungen Basis für jede Berufsausübung sind. So habe ich nach der Hauptschule die dreijährige Fachschule in Obersiebenbrunn absolviert. Schon während dieser Zeit durfte ich auf meinem Praxisbetrieb erfahren, wie wichtig es ist, sich mit den verschiedensten Bereichen der Landwirtschaft auseinanderzusetzen. Dies war nicht nur sehr lehrreich, der Grundstein für mein großes Interesse an anderen Betrieben war somit ebenfalls gelegt. Nach weiteren Jahren der Ausbildung zum Metallfacharbeiter und Tischler konnte ich Erlerntes in meiner Zivildienstzeit anwenden. Zuerst noch als Betriebshelfer auf landw. Betrieben, nahm ich noch im selben Jahr das Angebot der Landjugend an und zog für ein viermonatiges Auslandspraktikum in die Schweiz. Dort wurde mir jedoch schnell klar, wie wichtig eine höhere Ausbildung ist. In der Meisterausbildung sah ich die Möglichkeit, mir dieses fehlende Wissen anzueignen und so legte ich 2016 die Meisterprüfung ab. Ziel war und ist es bis heute, aus den neuen Erkenntnissen richtungsweisende, für den Betrieb vorteilhafte Maßnahmen zu setzen.

Während meiner Ausbildung, aber auch schon davor, wurde unser heute größtes Standbein, der Kartoffelanbau mit Direktvermarktung, immer weiter ausgebaut. So können wir nun eine Vielzahl an Kunden in Wien und den umliegenden Städten mit dem eigenen LKW beliefern und unseren Abnehmern fast jährlich ein Produkt mehr anbieten. Neben Erdäpfeln liefern wir bis in die dafür vorgesehenen Lagerräume auch Zwiebel und Knoblauch, sowie saisonales Gemüse, darunter verschiedenste Sorten Kürbis und Zucchini, Spargel, Zuckermais und Schwarzwurzeln. Stolz sind wir auf die rege Nachfrage bei Süßkartoffeln, die wir nun seit zwei Jahren im Programm haben.

Trotzdem bleibt die gelbe Knolle das Herzstück des Betriebs. Das erkannte ich besonders im heurigen Frühjahr, als die Prämierung “Goldener Erdapfel“ über die Bühne ging. Trotz der Herausforderungen im letzten Jahr gelang es mir mit der Sorte Agria den 2. Platz, und meinem Vater mit der Sorte Valdivia den 1. Platz zu erreichen. Eine hohe Anerkennung für die fortlaufenden Bemühungen auf unserem Betrieb, die sich schlussendlich im Geschmack wiederfinden und auszeichnen.

© NLK Burchhart

Neben meinen vielseitigen Interessen und der Liebe zum Betrieb begann ich schon während meiner Fachschulzeit, mich in der Landjugend sowohl auf Bezirks- als auch Landesebene zu engagieren, Funktionen in den Agrarkreisen zu übernehmen und das angebote-

ne Weiterbildungs- und Informationsangebot sowohl von Landjugend als auch von Landwirtschaftskammer zu nützen. Die Teilnahme unter anderem an Landes- und Bundesagrarkreisen verschafft Informationen aus erster Hand, einen regen Gedankenaustausch mit Gleichaltrigen und vor allem die Möglichkeit zur breiten Vernetzung. Das würde ich vor allem den Jüngeren sehr ans Herz legen und wirklich jedem raten!

Nach meiner Tätigkeit bei der Landjugend als Landesbeirat, bin ich heuer zum Gemeindebauernratsobmann sowie zum Bezirksbauernratsobmann-Stv. gewählt worden. Da aber auch noch Zeit für Hobbies bleiben soll, singe ich seit einiger Zeit im Chor “stimmvoll“, spiele Zugposaune im Musikverein Großrußbach, an anderen Tagen auch Jagdhorn in Senning, helfe der Feuerwehr wo ich kann, schwinge mit meiner Freundin bei jeder Gelegenheit wahnsinnig gerne das Tanzbein und nehme mir so gut wie immer Zeit für die Volkstanzgruppe der Landjugend Stockerau, dem für mich wichtigsten Zeitvertreib!

Noch ein Ratschlag meinerseits: Genießt die regionalen kulinarischen Genüsse in unserem Land, denn wie mein Opa immer zu sagen pflegt: „De Freindlichkeit kummt vom Mogn“!

Landwirtschaftliche Fachexkursion nach Australien von 7. bis 20. Jänner 2020

Wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt, findet zeitig im neuem Jahr von 7.1.2020 - 20.1.2020 die landwirtschafltiche Fachexkursion nach Australien statt.

Genaue Informationen zum Programm finden Sie unter https://www.argemeister.at (Niederösterreich - Veranstaltungen)

Aktuell sind noch Plätze vorhanden. Eine Anmeldung ist bis zum 3. Oktober 2020 bei Frau Simone Pargfrieder (Moser Reisen) unter Tel.nr. 0732/2240-16 oder E-Mail pargfrieder@moser.at möglich.

Vorankündigung - Landwirtschaftliche Fachexkursion nach Sizilien von 28. April bis 3. Mai 2020

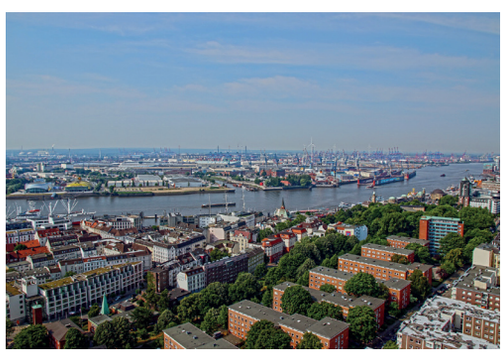
Eine weitere landwirtschaftliche Fachexkursion führt uns nächstes Jahr in den Süden von Europa - nach Sizilen. Reisetermin ist von 28. April bis 3. Mai 2020. Nähere Informationen und ein genaues Programm finden Sie in der nächsten Meisterkurierausgabe.

Geplant sind Betriebsbesichtigungen von Gemüsebau- und Weinbaubetrieben, der Vulkan Ätna und einige weitere spannende Ziele.

Norddeutschlandexkursion von 2. bis 6. Juni 2020

Die ARGE Meister veranstaltet von 2. – 6. Juni 2020 eine landwirtschaftliche Exkursion nach Norddeutschland. Ausgehend von Hamburg werden interessante landwirtschaftliche Betriebe mit unterschiedlichen Schwerpunkten besucht. Es wird auch eine Führung in der bekannten Schiffswerft Meyer in Papenburg geben.

Das genaue Programm werden wir im nächsten Meisterkurier bringen sowie auf der Homepage veröffentlichen.



Drei Meister in einem Betrieb

Der Weinbaumeisterbetrieb Rohrhofer befindet sich in Gedersdorf bei Krems und gehört zum Weinbaugebiet Kremstal. Schon bei der Anfahrt sieht man die auffälligen Lössterrassen. Christian Rohrhofer meint gut gelaunt zur Begrüßung: „Heute bin ich erst um 5.00 Uhr aufgestanden und nicht wie sonst in der Saison üblich, um 4.00 Uhr. Dafür machen wir mittags eine Pause, um die Arbeiter und den Traktor zu schonen. Immerhin habe ich von Donnerstag bis Dienstag schon 92 Traktorstunden absolviert.“ Man merkt sofort, dass die viele Arbeit im Betrieb und im Heurigen nur durch den Zusammenhalt aller Familienmitglieder geschafft werden kann. Trotzdem sind alle gut gelaunt und optimistisch. Das sind die „Chefs“ Christian und Michaela, die Eltern Josef und Elisabeth, die Kinder Franziska und Theresa, die Mitarbeiterin Sandra Rester und die Praktikantin Isabella Karner. In Spitzenzeiten helfen auch noch die Schwiegereltern aus. Die drei Meister sind Christian und sein Vater, die beide die Weinbau- und Kellermeisterprüfung absolviert haben und die Mutter, die die Meisterprüfung für Ländliche Hauswirtschaft abgelegt hat. „Eigentlich sind wir 4 Meister im Betrieb“, meint der Chef lachend: „weil unsere Mitarbeiterin hat im Vorjahr auch die Weinbaumeisterausbildung absolviert.“ Ein zusätzlicher Mitarbeiter wird dringend gesucht, aber es findet sich niemand. Sogar über das AMS wurde die Stelle schon ausgeschrieben.

3 Meister: Josef, Elisabeth und Christian Rohrhofer

Herrliche Aussicht von der Terrasse

Es werden ca. 15 ha Weinbau bewirtschaftet. „Ich bekomme immer öfters von Bekannten Angebote, Weingärten zu pachten. Die Jungen pendeln aus und sind in ihrem Job gefordert. Wenn die ältere Generation die Weingärten nicht mehr bearbeiten kann, werden sie verpachtet“, erklärt Christian. Der Schwerpunkt liegt bei den Weißweinsorten mit 82 %, der Rotweinanteil beträgt 18 %. Die Hauptsorten sind Grüner Veltliner, Riesling, Blauer Zweigelt und Blauburger. Die Hälfte der Fläche kann bewässert werden. Eine Bewässerungsgenossenschaft gibt es bereits seit den 60er-Jahren. Mittlerweile wird die vierte Genossenschaft gegründet. Christian Rohrhofer erklärt: „Hier befindet sich die drittgrößte Lehm-Lösserhebung der Welt. Löss ist Schleifstaub von Granit, entstanden durch die Gletscher. Westwinde haben ihn hier abgelagert. Löss ist feinporig, mineralisch und ist ein großer Wasserspeicher.“ Obwohl sehr ökologisch gearbeitet wird, ist eine Bio-Zertifizierung im Moment kein Thema. Die Verwirrmethode mit Pheromonen beim Traubenwickler wurde vom Weinbauverein initiiert und wird seit 3 Jahren flächendeckend angewendet. Auf Insektizide wird seit 5 Jahren verzichtet. Zirka die Hälfte der Ernte wird als Trauben an die Winzergenossenschaft Krems verkauft, der andere Teil wird im eigenen Keller zu Wein vinifiziert. Zirka 50 % wird im Heurigen benötigt, die andere Hälfte zu Kunden ausgeliefert.

Platz für viele Gäste

Weinbaumeister Christian Rohrhofer erinnert sich an die Anfangszeit. „Nach Absolvierung der HTL Mödling habe ich neun Jahre in einer Tischlerei gearbeitet. In meiner beruflichen Tätigkeit war ich sehr viel unterwegs, das hat mir nach der Geburt unserer ersten Tochter nicht mehr gefallen. Nach dem Wechsel in einem Betrieb in der Nähe hatte ich mehr Zeit und Interesse für den Weinbau. 1997 habe ich die Facharbeiterprüfung für Weinbau und Kellerwirtschaft in Krems abgelegt. Als der Furnierbetrieb geschlossen wurde, entschied ich mich, voll in den Weinbau einzusteigen und ihn zu meinem Hauptberuf zu machen. Hilfreich war der bfu-Kurs vom LFI, wo wir unsere Stärken und Schwächen

herausgearbeitet haben. Im Meisterkurs fiel bereits die Entscheidung, einen neuen Heurigen mit Kellerei zu bauen. In der Meisterarbeit wurde der Neubau als Planungsvariante mit Investitionen gerechnet. Eigentlich war das Projekt bereits zu 80 % in der Meisterarbeit geplant, da ich mit Kostenvoranschlägen von Firmen gerechnet habe. Unterstützt und bestärkt wurde ich durch den Kursleiter Mag. Rainer Vogler, das Projekt umzusetzen. 2008 legte ich die Meisterprüfung in Krems ab. 2009 haben wir nach einigen Schwierigkeiten mit den Behörden begonnen, den Heurigen und den Keller zu bauen. Am 1. Oktober 2010 wurde der Heurige am Fuß des Gedersdorfer Weinberges eröffnet. Er ist 6 Mal pro Jahr für 12 Tage geöffnet. Als Top-Heuriger wird er auch überprüft. Die Rückmeldung vom Mystery-Check ist hilfreich, man wird sonst betriebsblind. Unser Lokal bietet im Gastraum und Stüberl Platz für insgesamt 99 Personen. Auf der Sonnenterrasse stehen rund 100 Plätze bereit. Durch die große Glasfront Richtung Süden bietet sich ein wunderschöner Ausblick über die Weingärten und das Panorama des Donautals. Mich hat immer gestört, dass es in manchen Lokalen zu späterer Stunde nichts mehr zu Essen gegeben hat. Daher gibt es bei uns zu Essen, solange ich im Heurigen bin. Das hat sich mittlerweile bei Vereinen und Firmen herumgesprochen und uns einen guten Zulauf beschert.“
Christian ist bei der Freiwilligen Feuerwehr engagiert und als Ortsbauernrat tätig. „Bei der Feuerwehr gibt es zwar 119 Aktive, aber als Tageseinsatzbereitschaft nur 9 Winzer.“

Michaela Rohrhofer hat die HLW Tulln absolviert und ist im Betrieb besonders für den Heurigen, die Finanzen und die Buchhaltung verantwortlich. Sie betont: „Ankündigungen über Facebook sind eine sehr günstige und effektive Werbung. Es verbreitet sich von selbst. Die Kinder verwenden zusätzlich Instagram zur Bewerbung. Wenn der Heurige geöffnet ist, kommen wir manchmal auch auf einen 20-Stundentag. Aber wir waren vorher beide berufstätig und haben uns das selbst ausgesucht und machen das gerne.“ Sie ist außerdem Kassierin beim Weinbauverein und bei den Bäuerinnen engagiert.
Tochter Franziska besucht die HLW Krems und Theresa hat die 2. Klasse der Fachschule Krems absolviert. Die Mitarbeiterin Sandra Rester hat erst 2018 die Weinbaumeisterausbildung abgeschlossen und berichtet: „Die Aufteilung des Kurses auf einzelne Module ist sehr gut. Im Winter ist auch die Zeit im Betrieb nicht so intensiv. Ich habe zu den KurskollegInnen auch nachher noch Kontakt, entweder persönlich oder über Social Media.“ Sie ist bereits vier Jahre im Betrieb und findet es prima, dass sie Ideen einbringen kann und über alles diskutiert wird.

Fam. Rohrhofer mit Mitarbeiterin und Praktikantin

Christian findet es wichtig, den Kontakt zu den Kunden zu suchen: „Ich versuche immer höflich und zuvorkommend zu sein. Sogar beim Telefonieren soll man lächeln. Beim Heurigen werden alle Gäste von mir mit Händedruck begrüßt.“ „Wenn er einmal nicht da ist, fragen sofort alle Gäste nach ihm“, wirft Michaela lachend ein. „Kritik wird von mir sehr ernst genommen und ich rede dann mit den Leuten. Als Heurigenbetreiber ist man Gastronom, Psychologe und Seelsorger in einer Person. Wichtig ist aber, sich selber treu zu bleiben und dahinter zu stehen“, resümiert Christian.

Auf die Frage „Was stört euch?“, ist den Rohrhofers wenig eingefallen. „Wenn uns etwas stört, dann ändern wir es sofort. Vielleicht, dass wir nur wenig Urlaub haben. Außer einer Woche Schifahren im Winter gibt es keinen Urlaub“, meinen sie unisono.

Zu Investitionen betont Christian: „Es ist wichtig, einen Plan B zu haben, wenn etwas schiefgeht.“ Beiden gefällt die abwechslungsreiche Tätigkeit, die Arbeit in der Natur, im Büro und der Umgang mit interessanten Leuten. Sie glauben auch, dass man im Weinbau vieles selber in der Hand hat. Zur zukünftigen Entwicklung meinen sie, dass sie von der Größe und Arbeit ein Limit erreicht haben, dass sie nicht mehr steigern wollen. Auch Lebensqualität ist wichtig. Vieles wird von den Interessen ihrer Tochter und ihrem zukünftigen Partner abhängen.

Die ARGE Meister bedankt sich für die freundliche Aufnahme und die vielen Einblicke. Wir wünschen dem Meisterbetrieb Rohrhofer alles Gute für die Zukunft!

Alfred Wimmer
Geschäftsführer ARGE Meister

Abbruch von Altgebäuden - Kosten und Ressourcenschonend

Bmst.Ing. Rudolf Schütz

Der Abbruch von Altgebäuden ist für die Entwicklung des Betriebes oft notwendig und sinnvoll und für viele Landwirte eine Herausforderung. Bei gutem Willen aller Beteiligten - Bauherr, Planer, Bauführer und Abbruchunternehmer - gibt es Lösungen.
Oberstes Gebot bei Abbruch von Gebäuden ist eine ordnungsgemäße Trennung von Abfällen am Anfallsort. Ein verwertungsorientierter Rückbau ist verpflichtend und Grundlage für ein ökologisch und ökonomisch sinnvolles Recycling von Baurestmassen. Die Trennung ist unabhängig einer weiteren Verwertung oder Deponierung in jedem Fall durchzuführen.

Abtrennung von gefährlichen Abfällen
Gefährliche Abfälle sind jedenfalls vor Ort vor jeder Rückbaumaßnahme zu separieren und einem befugten Abfallsammler zu übergeben.

Entrümpeln
Vor dem Abbruch ist das Gebäude zu entrümpeln (Pflanzenschutzmittel, Treibstoffe, Öllager, Schmiermittel, …).

Baurestmassen sind Materialien, die bei Bau- oder Abbruchtätigkeiten anfallen. Baurestmassen sind Abfälle und daher getrennt zu sammeln und einer ordnungsgemäßen Behandlung (Wiederverwendung, Verwertung, Beseitigung) zuzuführen.

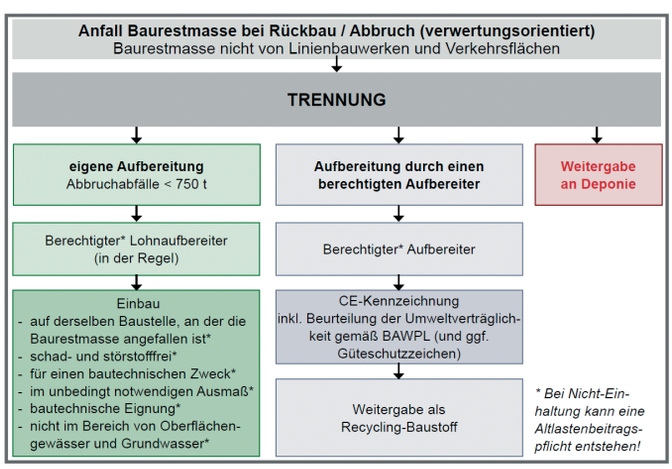
Folgende Stoffgruppen sind auf Baustellen zu trennen:
- Bodenaushubmaterial
- Mineralische Abfälle (zB Bauschutt)
- Ausbauasphalt (Altasphalt)
- Holz
- Metall
- Kunststoff
- Siedlungsabfälle (z.B. Biomüll)

Sinnvoll ist es, auch Störstoffe (zB Gips, Mineralwolle, Glas) vor Ort zu trennen.

Ist eine Trennung vor Ort entweder technisch nicht möglich (z.B. Verbundbaustoffe) oder wirtschaftlich nicht zumutbar (zB kein Platz zur Trennung vorhanden), kann sie auch in einer entsprechenden Behandlungsanlage erfolgen. Dies gilt nicht für gefährliche Abfälle; diese sind jedenfalls vor Ort abzutrennen und entsprechend zu entsorgen.

Erleichterungen beim Umgang mit Baurestmassen
Die Recycling-Baustoffverordnung 2015 (BGBl II Nr. 181/2015), die mit 1.1.2016 in Kraft trat, verursachte bei allen Beteiligten, vom Bauherrn, Bau- und Abbruchunternehmen, Abfallsammler und -behandler bis zum Hersteller und Anwender von Recycling-Baustoffen Unsicherheiten und Unverständnis. Aus Sicht der Landwirtschaft war vor allem der unverhältnismäßige Aufwand bei der Verwertung vor Ort und die geringen Mengenschwellen nicht nachvollziehbar. Auf Initiative der Landwirtschaftskammer Österreich wurden gemeinsam die Anliegen und Erfordernisse für Änderungen formuliert und an das Ministerium herangetragen. Mit Modellrechnungen wurden die wirtschaftlichen Zusammenhänge bei der Eigenverwertung vor Ort plausibel belegt.

Welche Änderungen beinhaltet die Novelle
Mit der Novelle bleiben die Grundsätze der Recycling-Baustoffverordnung 2015 erhalten, die beim Abbruch von Bauwerken zum einen den geordneten und verwertungsorientierten Rückbau zum Ziel hat und zum anderen bei den anfallenden Abfällen eine Förderung der Qualität des Recyclings beinhaltet.



Ein höherer Schwellenwert
Die Novelle beinhaltet eine Anhebung der Mengenschwelle von ursprünglich 100 Tonnen auf 750 Tonnen. Das entspricht bei landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden in zweigeschossiger Massivbauweise einer Grundfläche von rund 350 m². Unterhalb des Schwellenwertes ist keine Schad- und Störstofferkundung verpflichtend vorgeschrieben.
Bei Abbruchvorhaben über 750 Tonnen und unter 3.500 m³ ist eine einfache Erkundung durch eine rückbaukundige Person an Hand von Formblättern ausreichend. Erst bei größeren Gebäuden, mit einem Brutto-Rauminhalt über 3.500 m³, ist ein Gutachten durch eine externe Fachperson oder Fachanstalt erforderlich. Eine analytische Vorabuntersuchung von Bauteilen ist nicht zwingend und wird nur in Einzelfällen notwendig sein.
Die Dokumentation des Rückbaus gilt als Nachweis der Schad- und Störstofffreiheit des Abbruchmaterials und ist Voraussetzung für ein Recycling vor Ort oder der Weitergabe an einen Recyclingbetrieb.

Die Verwertung vor Ort – was ist zu beachten?
Grundsätzlich gilt bei der Verwertung von Baurestmassen vor Ort, dass diese nur im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen zulässig sind. Bei mineralischen Stoffgruppen (Beton, Ziegel und Mischmauerwerk) sind die technischen Anforderungen für Tragschichten, Unterbauplanum und Hinterfüllung zu beachten. **Eine Verwertung, sprich Einbau im Rahmen der eigenen Baumaßnahme ist mit dem Planer und später – beim Bau - mit dem Bauführer abzustimmen!** Auch hier ist die Bestimmung des Schwellenwertes anzuwenden. Bis 750 Tonnen ist keine chemische Untersuchung verpflichtend vorgesehen, wenn auf andere Weise sichergestellt ist, das das eingebaute Material weitgehend frei von Schad- und Störstoffen ist.

Dazu zählen folgende Maßnahmen:
- nachvollziehbare Trennung beim Abbruch durch eine Fotodokumentation
- der Nachweis einer ordnungsgemäßen Deponierung von schadstoffhaltigen Gebäudeteilen (z.B. Kamin) durch Rechnungslegung der Deponie
- der Nachweis einer ordnungsgemäßen Deponierung von Stoffgruppen die für die Verwertung nicht geeignet sind (z.B. Asbest in verschiedenen Anwendungsformen, (H)FCKW- oder (H)FKW-haltige Dämmmaterialien, Teer, PCB-haltige Dichtungsmassen) durch Rechnungslegung der Deponie
- Wenn der Rückbau durch Firmen erfolgt, ist davon auszugehen, dass diese in der Regel die Qualifikation für eine rückbaukundige Person erfüllen und ohnehin vor Ort sind.

Offen bleibt die Entwicklungen bei den Kosten für Abbrucharbeiten, Aufbereitung und der Deponierung. Aufgrund der Erleichterungen mit der neuen Novelle wäre wohl anzunehmen, dass sich auch hier die Erleichterungen niederschlagen.

Bmst. Ing. Rudolf Schütz
LK NÖ

Zertifikatslehrgang „Schule am Bauernhof “

Schule am Bauernhof möchte für Schulen den Lern- und Erlebnisort Bauernhof öffnen. Jungen Menschen sollen so die vielfältigen Aspekte der heimischen Landwirtschaft und ein bewusstes Konsumverhalten näher gebracht werden.

Schule am Bauernhof
www.schuleambauernhof.at

Ist es auch Ihnen ein Anliegen, jungen Menschen ein realistisches Bild der Landwirtschaft zu vermitteln? Sie wollen Kindern die Möglichkeit geben, den Ablauf auf einen Bauernhof kennenzulernen? Dann schnuppern Sie hinein bei „Schule am Bauernhof“.

Der 10-tägige **Zertifikatslehrgang** gibt Ihnen das notwendige Rüstzeug, um die Programme für Schulklassen professionell durchführen zu können.

Kursinhalt:
- Modul 1 – Persönlichkeitsbildung und Kommunikation
- Modul 2 - Rahmenbedingungen für Schule am Bauernhof
- Modul 3 – Angebotsgestaltung
- Modul 4 – Abschlussmodul

Voraussetzung:
- Mindestalter ist 18 Jahre
- Gepflegtes Erscheinungsbild von Haus, Hof und Familie
- Landwirtschaftlicher Betrieb mit Betriebsnummer und mit eigener aktiver Bewirtschaftung und Produktion
- Landwirtschaftliche Grundausbildung bzw. mindestens 3 jährige landwirtschaftliche Praxis

Termine der Ausbildung:
Jänner 2020: Di, 14., Mi. 15., Mi. 22., Do. 23.
Februar 2020: Di. 11., Mi. 12., Di. 25., Mi 26.
März 2020: Mi. 11., Do. 12.
April 2020: Mi, 1. (Abschluss)

Kursdauer: 8.30 bis 16.30 Uhr

Anmeldeschluss: 09. Dezember 2019

Ansprechpartnerin: Ing. Karin Kern, Landwirtschaftskammer NÖ, Referat Konsumenteninformation, Lebensqualität Bauernhof, Tel.: 05 0259 26205, karin.kern@lk-noe.at, www.schuleambauernhof.at

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium Nachhaltigkeit und Tourismus
LE 14-20 Entwicklung für den Ländlichen Raum
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Mental stark - Fit und gesund am Bauernhof

Mag. Birgit Artner

Die Anforderungen, die in der heutigen Zeit an die Bäuerinnen und Bauern gestellt werden, haben sich in den letzten Jahren – wenn nicht sogar Jahrzehnten – deutlich verändert. Bei kaum einer anderen Berufsgruppe haben sich Aufgabengebiet und Berufsbild derart gewandelt wie in der Landwirtschaft. Denn um wirtschaftlich erfolgreich zu sein, braucht es heutzutage neben Fachwissen, auch „Managerqualitäten“ und vor allem mentale Stärke.

Nicht mehr nur in Leistungssport ist die Bedeutung der persönlichen Einstellung in Hinblick auf Erfolg, Zufriedenheit und Lebensqualität bekannt. Bei den alltäglichen Herausforderungen körperlich und seelisch gesund zu bleiben, ist eben keine Leichtigkeit. Stress, Überforderung und Burnout sind dann eine häufige Folge und können mittel- und langfristig zu ernsthaften körperlichen und seelischen Erkrankungen führen.

Wie kann es aber nun gelingen, gut auf sich zu achten und gesund zu bleiben? Die Psychologie hat sich in den letzten Jahren ausgiebig mit dieser Frage beschäftigt und folgende wichtige Ergebnisse gefunden:

Einen großen Einfluss auf unser emotionales Wohlbefinden - und somit auch auf unsere Leistungsfähigkeit – haben unsere Gedanken! So wie der Mensch denkt, so fühlt er auch. Es ist von Vorteil mit den Gedanken weder in der Vergangenheit, noch zu weit in der Zukunft zu sein. Die eigenen Gedanken entsprechen auch keinesfalls immer den Tatsachen.

Es lohnt sich, Gedankengänge und –muster immer wieder zu überprüfen: Nehme ich Fehler und Kritik sehr persönlich? Sehe ich überwiegend das Negative? Will ich alles perfekt haben? Ist das Glas halb voll oder halb leer? Denkfehler sind eine häufige Ursache für Stimmungstiefs und Motivationslosigkeit. Realistisch denken und im Hier und Jetzt bleiben, sind gute Gegenmittel. Denn mit einer realistischen Sicht auf die Welt und auf sich selbst, lebt es sich eindeutig gesünder. Wahrnehmen, dass nach Regen wieder Sonnenschein kommt!

Eine weitere Strategie, um fit und gesund zu bleiben, heißt Lösungsorientierung. Oft neigen Menschen dazu, gedanklich und im Verhalten zu sehr beim Problem zu bleiben. Die Gefahr des „Jammerns“ und des Badens im Selbstmitleid ist dann groß. Statt das Problem in allen Einzelheiten in Dauerschleife zu besprechen, ist es sinnvoller sich auf Lösungsmöglichkeiten zu konzentrieren. Was brauche ich, damit es mir morgen besser geht? Wie kann ich Veränderung in Gang bringen? Schaff ich es alleine oder benötige ich Unterstützung?

Das Sprichwort „auch die längste Reise, beginnt mit dem ersten Schritt“ trifft hier ins Schwarze. Veränderung benötigt Aktivität und manchmal auch ein bisschen Mut. Aktiv statt Passiv lautet die Devise!

Um vorwärts zu kommen, ist es zudem unerlässlich die Gegenwart zu akzeptieren! Nur wer sein Schicksal annimmt, kann Probleme konstruktiv in Angriff nehmen! Ödon von Horvath hat schon gesagt: „Nehmen Sie die Menschen wie sie sind, andere gibt es nicht“! Der Kern seiner Aussage kann gut auf Schicksalsschläge, alltägliche Herausforderungen und Probleme umgelegt werden. Darauf warten, dass sich belastende Situationen von alleine bessern, ist der falsch Weg!

Abschließend sei noch der gesunde Egoismus erwähnt. Lange Zeit galt es als verpönt, sich selbst Gutes zu tun, eigene Bedürfnisse zu äußern und auch zu leben. Hier ist es in den letzten Jahren zu einem Umdenken gekommen! Auf die eigene Gesundheit zu achten, sich Auszeiten zu nehmen (seien sie auch noch so klein) und das Ich ein bisschen größer zu schreiben, kommt schließlich auch den Mitmenschen und dem Betrieb zu Gute.

Die Seele einfach mal baumeln lassen, ist für die mentale Stärke unerlässlich

All diese Strategien ermöglichen es, gesünder mit Stress umzugehen, sich im richtigen Augenblick für die eigenen Bedürfnisse einzusetzen und die individuelle Leistung nachhaltig zu verbessern! Denn das Motto sollte lauten: „Geht es mir gut, geht es auch meinem Betrieb gut!“ – und keinesfalls umgekehrt!

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern bietet zur Stärkung der mentalen Gesundheit verschiedene Prä-

ventionsangebote (u. a. Gesundheits-Aktiv-Woche „Energie tanken und Kraft schöpfen“) an. Diese reichen von ein- bis zweiwöchigen Aufenthalten und finden vorrangig in den Herbst-/Wintermonaten statt. Nähere Informationen finden Sie auf der Homepage www.svb.at/Gesundheitsaktionen oder erhalten Sie unter der Telefonnummer 0732/7633-4370.

Mag. Birgit Artner
Klinsche- und Gesundheitspsychologin
Arbeitspsychologin
Klinische Neuropsychologin

Sozialversicherungsanstalt der Bauern
Abteilung Sicherheit und Gesundheit

So sichern Sie Ihr landwirtschaftliches Nebengewerbe ab

Viele Landwirte bessern ihr Einkommen durch eine landwirtschaftliche Nebentätigkeit auf und stellen damit ihre wirtschaftliche Basis auf ein breiteres Fundament. Was dabei immer wieder übersehen wird: Nicht alles, was als landwirtschaftliches Nebengewerbe gilt, ist durch die Agrarversicherung gedeckt. Doch wo sind die Grenzen?

Ab Hof Verkauf – ein beliebtes landwirtschaftliches Nebengewerbe

Landwirtschaftliches Nebengewerbe – was zählt dazu?

Der § 2 der Gewerbeordnung (GewO) regelt die Tätigkeiten, die als landwirtschaftliches Nebengewerbe gelten. Dazu gehören z.B. die Herstellung von Käse, Marmeladen, Brot, Schaumwein, oder Dienstleistungen wie die Kulturpflege im ländlichen Raum, Schneeräumung, Fuhrwerkdienste u.v.m. Dabei ist zu beachten, dass der Charakter als land- und forstwirtschaftlicher Betrieb gewahrt bleibt und die Nebentätigkeit ein Nahverhältnis zur Land- und Forstwirtschaft aufweist.

Bis zu welcher Grenze leistet die Agrarversicherung?

Die Leistungen der Agrarversicherung sind bei den Versicherungsunternehmen unterschiedlich gestaltet. Bei der NV sind die Tätigkeiten laut § 2 GewO mitversichert, sofern der Lohnaufwand inkl. eventueller Naturalleistungen € 20.000,- (mit einer Zusatzvereinbarung € 50.000,-) im Jahr nicht übersteigt. Bei höherem Lohnaufwand oder wenn der Landwirt eine eigene Gewerbeberechtigung hat, muss eine Gewerbeversicherung abgeschlossen werden.

Ein Blick in die Praxis

- Ein Weinbauer lässt Wein zu Sekt von einem gewerblich befugten Schaumweinerzeuger im Lohnverfahren erzeugen. Die Lohnsumme beträgt im Jahr € 42.000,-. Somit braucht der Landwirt keine Gewerbeversicherung - eventuelle Schäden sind aus der Agrarversicherung (mit Zusatzvereinbarung) gedeckt.
- Eine Landwirtin führt erfolgreich eine Buschenschank als landwirtschaftlichen Nebenbetrieb. Erstmals bietet sie in dieser Saison auch Backhenderl und Surschnitzel an. Bei einem Brand wird das Inventar im Gästeraum beschädigt. Die Agrarversicherung leistet in diesem Fall nicht. Denn für den Verkauf von warmen Speisen ist eine Gewerbeberechtigung und somit auch eine Gewerbeversicherung erforderlich.
- Ein Landwirt hat als Zusatzeinkommen die Schneeräumarbeiten für die Erschließung land- und forstwirtschaftlicher Flächen übernommen. Unglücklicherweise kommt es beim ersten Schneefall zu einem Unfall. Eine Frau stürzt auf dem ungeräumten Feldweg und verletzt sich schwer. In Folge ist der Grundeigentümer mit einer Schmerzensgeldforderung konfrontiert, die er an den Landwirt weiterleitet. Da der Landwirt den Weg nicht rechtzeitig geräumt hat, liegt ein Verschulden vor. In diesem Fall leistet die Agrarversicherung (Lohnaufwand liegt unter € 20.000,-).

Sollten Sie noch Fragen haben, stehen die NV-Versicherungsexperten gerne zur Verfügung. Sie finden den Ansprechpartner ganz in Ihrer Nähe auf **www.nv.at**.

Die angeführten Beispiele dienen dem besseren Verständnis, bedeuten aber keine Deckungszusage für konkrete Schadenfälle. Diese werden im Einzelfall geprüft. Irrtümer vorbehalten.

NV
Die Niederösterreichische Versicherung

Fachreise der ARGE Meister 2019: Russland
Moskau – Woronesch

Die diesjährige Agrar- und Studienreise Mitte Juni führte 39 Meisterinnen, Meister und Gäste nach Russland in die Schwarzerde-Region.
Am Programm stand eine Besichtigungstour in Moskau. In Woronesch wurden vielfältige landwirtschaftliche Großbetriebe im Bereich Marktfruchtbau und Milchvieh besucht und ein Familienbetrieb angesehen. Krönender Abschluss war der Aufenthalt in St. Petersburg.
Nach einem kurzen angenehmen Flug nahm uns die Reiseleiterin Frau Regina Kiryanova am Flughafen Moskau in Empfang. Nach unserer Ankunft machten wir uns auf den Weg zur Stadtrundfahrt durch Moskau. Nach dem Abendessen gingen wir von unserem Hotel aus zur Metro und besichtigten die schönsten Stationen der Ringlinien.

Am zweiten Tag wurde die Moskauer Besichtigung mit unserer kompetenten Reiseleiterin „Regina“ fortgesetzt. Sie zeigte uns das wunderschöne Land und durch den Erzählstil trug sie sehr viel zu unserem Verständnis des Landes und der russischen Mentalität bei.
Moskau, das politische, wissenschaftliche, geschichtliche, architektonische und geschäftliche Zentrum Russlands, zeigt die im Land herrschenden Gegensätze am deutlichsten auf. In dieser zwölf Millionen Einwohner zählenden Stadt (mit dem Umland sind es 20 Millionen) finden sich Tradition und Moderne Seite an Seite.
Die Besichtigung begann mit dem Theater-Platz (Bolshoi-Theater), der Christus-Erlöser-Kathedrale, der Moskauer-Universität, dem Kreml, dem Roten Platz und der Abschluss war die Besichtigung des Danilovski Marktes.

Am dritten Tag erwartete uns am frühen Morgen der Transfer zum Flughafen Moskau und der Weiterflug nach Woronesch. Nach einem einstündigen Flug empfing uns eine neue Reiseleiterin Tatiana Litvinenko und wir fuhren ins Hotel. Nach dem Mittagessen hatten wir einen sehr interessanten Einführungsvortrag von Herrn Klaus John zum Thema „Entwicklung der Landwirtschaft in Russland“.
Es wurden die allgemeinen Daten zur Fläche, Bevölkerung, Klimazonen in Russland mitgeteilt.
Die wirtschaftlichen Faktoren wie Inflationsrate, Lebensmittelpreise, Mietkosten und Löhne in Russland wurden mit den deutschen verglichen. Des Weiteren hat Klaus John über die Prodimex Holding berichtet. Die Holding bewirtschaftet insgesamt 840.000 ha in 3 Klimagebieten. Der Schwerpunkt bei Prodimex liegt hierbei beim Anbau von Weizen, Sonnenblumen und Zuckerrüben.
Anschließend besuchten wir den ersten Betrieb, einen traditionellen Familienbetrieb von Olga Moshchenko in Losevo. Der Betrieb umfasst 300 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Es werden dort hauptsächlich Winterweizen und Sonnenblumen angebaut. Sie hat ihr Land großteils gekauft, pro Hektar zahlte sie umgerechnet weniger als 1.000 €. Olga hat unseren Landwirten sehr ausführlich über die Entstehung der ersten privaten landwirtschaftlichen Betriebe nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahr 1991 in Russland erzählt. Anschließend wurde den Gästen ein unvergesslicher Folklore-Abend beschert. Es wurde getanzt, gefeiert und gelacht.

Familienbetrieb von Olga Moshchenko in Losevo

Am vierten Tag hat unsere Reisegruppe eine Stadtführung durch Voronezh gemacht. Es wurden die staatliche Agraruniversität, ein russischer Wochenmarkt, die Einkaufsgallery Tchijova sowie die verschiedenen Kriegsdenkmäler besucht. Am Nachmittag stand in Usmann von der BASF Versuchsstation ein Vortrag mit Feldbegehung am Programm.
Auf der Fahrt dorthin sahen wir große Ackerschläge mit 150 bis 200 ha, die für diese Region typisch sind. Zu den häufigsten Kulturen zählten Winterweizen, Sojabohne, Sonnenblumen, Sommergerste und Zuckerrüben. Die Erträge in dieser Schwarzerderegion mit einem Humusgehalt von 6-8% hängen sehr stark von den Niederschlägen ab. Im Mittel liegen diese bei 440 mm pro Jahr, wobei diese oft ungleich verteilt sind. Die Hektarerträge liegen je nach Jahr und Intensität unterschiedlich hoch: bei Weizen zwischen 3 und 5 Tonnen, bei Sonnenblume zwischen 2 und 2,5 Tonnen, bei Sojabohne zwischen 1,5 und 2 Tonnen und bei Zuckerrübe bei rund 45 Tonnen. Der Boden ließe deutlich höhere Erträge zu, das Wasser ist aber der begrenzende Faktor. Um diese Erträge abzusichern, wird teilweise intensiver chemischer Pflanzenschutz betrieben, wobei bereits bei uns verbotene Mittel noch breit eingesetzt werden. Es wird auch auf politischer Ebene alles unternommen, um den Selbstversorgungsgrad bei Agrar-

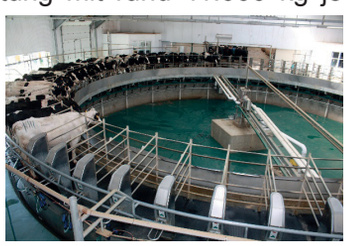
produkten in Russland zu steigern und gegenüber dem Ausland eigenständig zu werden.

In der Früh des fünften Tages durften wir einen Vortrag von Tatiana Kotova über die kleinen kulturellen Unterschiede sowie Merkmale und Besonderheiten des deutschen und russischen Nationalcharakters hören, welcher sehr interessant war.

Im Hintergrund die Betriebsstätte von Maxim Trineev in Korshevo © Kirner

Am Vormittag besuchten wir den Ackerbaubetrieb von Maxim Trineev in Korshevo. Im Jahr 1992 bewirtschaftete er 52 ha, bis 2018 wurde der Betrieb auf 3.000 ha vergrößert und heute umfasst er bereits 6.000 ha. Daran sieht man die rasante Entwicklung von Betrieben in dieser Region. Er verfügt über eine vielfältige Fruchtfolge mit Weizen, Gerste, Körnermais, Sonnenblume, Sojabohne und Raps. Seine Erträge liegen aufgrund der intensiven Produktion zum Teil deutlich über dem Durchschnitt in der Region, so erzielte er im Jahr 2018 rund 9 Tonnen Weizen und 4 Tonnen Soja je Hektar. Für 2019 rechnet er mit niedrigeren Erträgen, da weniger Niederschläge bis Juni zu verzeichnen waren. Er verfügt über eine sehr moderne und schlagkräftige Maschinenausstattung aus dem In- und Ausland (John Deere, Claas etc.). Er ist mit seiner Produktion zufrieden und er erzielt laut eigenen Angaben auch einen Gewinn. Interessantes Detail von diesem Betrieb: im berühmten bodenkundlichen Museum in Paris stammt das Exponat für den Schwarzerdeboden von seinem Betrieb.

Am Nachmittag besuchten wir einen Milchviehbetrieb in Liski mit 2.800 Milchkühen. Diese Produktionsstätte gehört zur Agrarholding Ekoniva, die von Stefan Dürr aus Deutschland gegründet wurde. Mittlerweile verfügt diese Agrarholding über 550.000 ha und 152.000 Kühen an mehreren Standorten in Russland. Die Ställe sind hochmodern, die Milchleistung mit rund 11.000 kg je Kuh und Jahr überdurchschnittlich hoch (bei 3,8-4,0% Fett und 3,4-3,6% Protein). Gemolken wird dreimal am Tag mit einem Melkkarussell (64 Kühe), insgesamt arbeiten 120 Personen in der Innenwirtschaft.



Melkkarussell © Kirner

Nach der Besichtigungstour haben wir das Abendessen „Schaschlik Essen“ in der Natur bei Ekoniva eingenommen.

Am sechsten Tag wurde der Betriebes-Garant in Komsomolskiy bei Ramon besichtigt, der sich neben dem Anbau von Ackerkulturen (290.000 ha) auf die Produktion und den Handel von verschiedenen agrarischen Betriebsmitteln wie Saatgut, Düngermittel und Pflanzenschutzmittel spezialisiert hat. Interessant ist, dass dieser Betrieb von Universitätsprofessoren gegründet wurde. Am Nachmittag stand eine Schifffahrt auf dem Don bei Pavlovsk mit Essen, Wodka und Tanz auf dem Programm.

Am siebenten Tag machte sich ein Teil der Reisenden auf den Heimweg nach Wien, während der andere weiter nach St. Petersburg flog.

Maria-Theresia Pusker
LFI NÖ

Forstliche Fachexkursion nach Rumänien

Rumänien bot die Kulisse für die Fachexkursion der Fachgruppe Forstwirtschaft vom 7. – 14. Juli des Jahres, an der 30 Forstwirtschaftsmeister teilnahmen.
Gegen 3 Uhr abgereist, erfolgte die ganztägige Fahrt mit dem Autobus der seit Jahren bewährten Fa. Laister über Ungarn in den Norden Rumäniens, nach Viseu de Sus, dem früheren Oberwischau. Dort angekommen, empfing uns unser Reisebegleiter Dipl.Ing. Adrian Dulgheru, der Leiter des Holzeinkaufes der Holzindustrie Schweighofer Gruppe. Nach angenehmer Nacht im dortigen Hotel stand die Fahrt mit der Wassertalbahn in das Grenzgebiet zur Ukraine auf dem Programm. Diese Eisenbahn, die als eine der letzten Waldbahnen der

Welt ihren Betrieb nach wie vor aufrecht hält, wird auf etwa 40 km Länge zum Holztransport aus dem Wassertal verwendet. Die ersten 21 km werden auch touristisch genutzt und von Dampfzügen befahren. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt, bedingt durch ein Bergauf und Bergab und dem nicht immer horizontal verlegten Schienenstrang, etwa 10 km/h.
Der dritte Exkursionstag führte uns nach Radauti. Nahe diesem Ort, der bis 1918 zu Österreich-Ungarn gehörte und bis dahin den Namen Radautz trug, nahm die Holzindustrie Schweighofer im Jahre 2008 ihr zweites Sägewerk in Rumänien in Betrieb. Am Standort, der etwa 50 ha misst, werden etwa 1,45 Mio. fm Sägerundholz aus Rumänien und dem benachbarten Ausland eingeschnitten, gehobelt und im Leimholzwerk teilweise verleimt. Die hier hergestellten Posts und Beams produziert man ausnahmslos für den japanischen Markt. Bemerkenswert ist, dass nebenan die Egger-Gruppe auf einer Fläche von etwa 85 ha ein Plattenwerk be-

treibt. Die Sägenebenprodukte können bei Bedarf durch zahlreiche Förderbänder direkt in das Werk der Fa. Egger transportiert werden. Die Produkte beider Werke werden zum Großteil exportiert. Nach erfolgter Besichtigung der Fa. Egger, führte uns die Reise zum bekannten Kloster Moldovita. Das rumänisch-orthodoxe Kloster ist eines der sechs existierenden Moldauklöster. Berühmt sind die mit Wandmalereien versehenen Innen- und Außenmauern der Kirche, die, dem damaligen des Lesens nicht kundigen Personen, die Szenen der Bibel näherbringen sollten. Den Forstbetrieb Green Gold Forest in der Nähe von Durau besuchten wir am vierten Tag unserer Reise. Das schwedische Forstunternehmen Green Gold Forest erwarb im Jahre 2018 etwa 14.000 ha Wald von der Schweighofer Gruppe und bewirtschaftet diesen in zwei Forstbetrieben. Die beiden Forstbetriebsleiter und ein Förster brachten uns ihre Betriebsziele, ihre Bewirtschaftung sowie die behördlichen Abläufe näher. Die die Forstwirtschaft in Rumänien betreffenden gesetzlichen Vorschriften dürften, ihren Angaben zufolge, sehr zahlreich sein. Vorgeschrieben ist eine detaillierte Forsteinrichtung, die von der Forstbehörde kontrolliert wird. Genutzt werden dürfen ausnahmslos Bäume, die mit dem Waldhammer in Bodennähe markiert und auf Brusthöhe nummeriert wurden. Die Daten der ausgezeigten Stämme sind in Listen zu erfassen, bis zum Alter 80 darf nicht endgenutzt werden. Um Übernutzungen hintanzuhalten, wird nach der Ernte das Holz zur Gänze händisch vermessen. Zur Vorbeugung von Holzdiebstählen muss jeder Rundholz-LKW Frachtpapiere mit der genauen Holzmenge mitführen. Bei stichprobenartig vorkommenden Kontrollen seitens der Forstbehörde wird die Kubatur des geladenen Holzes mit den Angaben in den Frachtpapieren verglichen.

Tag fünf führte uns nach Comanesti. Nahe des Ortes in der rumänischen Region Moldau liegt das Schalungs- und Tischlerplattenwerk der Schweighofer Gruppe. Das von uns noch am gleichen Tage besichtigte Werk gilt als das Größte weltweit. Nach einem guten ungarischen Mittagessen in Valea Boros galt es die lange Strecke nach Hermannstadt, dem heutigen Sibiu, zurückzulegen. Am letzten Tag stand vormittags die Besichtigung der Altstadt am Programm. Am Nachmittag brachen 30 niederösterreichische Forstwirtschaftsmeister wieder in ihr Heimatland auf, in dem sie am Morgen des 14. Juli ankamen. Abgesehen von den fachlichen Inhalten, blieb uns Rumänien als ein Land mit vielen Gesichtern in Erinnerung.

Zum Abschluss dürfen wir uns stellvertretend für die gesamte Gruppe bei Herrn Gerald Schweighofer für die ausgezeichnete Kooperation bedanken.

FWM Andreas Maringer
Fachgruppensprecher „Forstwirtschaft“, ARGE Meister
OFR Dipl.Ing. Michael Gruber
Abt. Forstwirtschaft, LK NÖ

Ribera del Duero & La Rioja – Weinbaufachexkursion

Die diesjährige Weinreise führte 24 Meisterinnen, Meister und Gäste, teils Weinbauern, teils Weinliebhaber nach Nordspanien.
Am Programm standen viele Weinbaubetriebe und einige Stadterkundungen.

Nach der Anreise mit dem Flugzeug nahm uns die Reiseleiterin Frau Elena Borchers Gárate am Flughafen in Bilbao in Empfang. Anschließend machten wir uns auf den Weg, die viertgrößte Stadt Spaniens, Bilbao, zu erkunden. Danach fuhren wir nach Burgos in unser Hotel, wo wir die nächsten drei Nächte verbracht haben.

Am nächsten Tag fuhren wir in die Weinbauregion Ribera del Duero, wo drei verschiedene Betriebe besichtigt wurden. Gestartet wurde mit dem Betrieb Bodega Histórica Don Carlos, wo der Schwerpunkt auf die Geschichte des Weines gelegt wurde. Die ersten Kellereien wurden im 12.-13. Jahrhundert in ca. 13 m Tiefe gegraben. Dieses Tunnelsystem wurde bis zu 11 km ausgebaut. Nach der Führung im Weinkeller erfolgte eine Verkostung der typischen Rotweine aus der Gegend.

Der zweite Betrieb, Bodegas Ismael Arroyo, ist ein mittelgroßer Familienbetrieb auf 800 m Seehöhe. Selbstbewirtschaftet werden 25 ha, von weiteren 40 ha werden Trauben zugekauft, welche alle am Betrieb verarbeitet werden. Das Besondere in dieser Weingegend ist, dass die Luft sehr trocken ist und dadurch keine bzw. nur eine sehr geringe Pilzinfektionsgefahr (Mehltau) besteht.
Der letzte Betrieb des Tages führte uns zur Bodegas Legaris welche zur großen Gruppe Condorniu zählt. Dieses Unternehmen gibt es schon seit 1551 und umfasst 15 verschiedene Weinbaubetriebe. Legaris hat eine Fläche von 93 ha Weinbau, woraus 8 verschiedene Rotweine und 1 Weißwein hergestellt werden.

Der Tag drei führte uns in das bekannteste Weinbaugebiet von Spanien - La Rioja.
Hier wurden wieder drei verschiedene Betriebe besichtigt.

Als erstes die Bodega Urbina, welche seit 1870 als Familenbetrieb geführt wird. Auf einer Fläche von 75 ha befinden sich Weinreben. Am Betrieb werden nur Weine aus den eigenen Trauben hergestellt. Anschließend machten wir einen kurzen Stopp im Wallfahrtsort Santo Domingo de la Calzada, wo die berühmte Wallfahrtskirche mit dem Hühnerstall besichtigt wurde.
Danach wurde ein beeindruckender Betrieb besichtigt: Marqués de Riscal - dieser Betrieb bewirtschaftet den Weinbau auf 1.500 ha. Weiters wird noch ein 5 Sterne Hotel geführt, welches durch die besondere Architektur besticht.
Der letzte Betrieb des Tages war Bodega David Moreno. Dieser Betrieb wird als mittelgroßer Familienbetrieb geführt. Wein wird aus 11 ha Eigengrund und aus weiteren 130 ha hergestellt.

Am vorletzten Tag besuchten wir den Betrieb Vivanco, welcher insgesamt 360 ha bewirtschaftet, wobei sich davon 70 ha im Weinbaugebiet La Rioja befinden. Weiters ist an diesem Standort noch ein Weinmuseum, welches zu einem der besten Weinmuseen der Welt gehört.

Als letzter Betrieb wurde die Bodega Baigorri besucht, wo Trauben von 142 ha verarbeitet wird. Auf diesem Betrieb ist die Besonderheit, dass keine Pumpen in der Kellerei eingesetzt werden, sondern nur mit der Schwerkraft gearbeitet wird. Daher ist die Kellerei auf viele Stockwerke aufgeteilt. Danach wurde die durch den Stierkampf berühmte Stadt Pamplona erkundet.
Den letzten Reisetag genossen wir noch in San Sebastian, wo wir bei der Fahrt zum Flughafen noch einen kurzen Stadtrundgang eingebaut haben.

Ein besonderer Dank gilt unserer Reiseleiterin Frau Elena Borchers Gárate, die uns Wissenswertes mit ihrer sympathischen Art über den Weinbau in Ribera del Duero und La Rioja vermittelt hat.

Theresa Resch BEd
LK NÖ

Herzliche Einladung zur Jahreshauptversammlung der ARGE Meister und anschließender Meisterbriefverleihung der NÖ Lehrlings- und Fachausbildungsstelle mit Ehrung der besten MeisterInnen

Jahreshauptversammlung
am **Montag, 21. Oktober 2019** um **9.00 Uhr**
in der **Landwirtschaftskammer NÖ**, Wienerstraße 64, 3100 St. Pölten

Tagesordnung:
- Eröffnung und Begrüßung
- Grußworte
- Bericht des Obmannes
- Geschäftsbericht
- Wahl der Kassaprüfer
- Allfälliges

Mental stark - Fit und gesund am Bauernhof
Mag. Birgit Artner, SVB

Meisterbriefverleihung
NÖ Land- und forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle
LH-Stv. Dr. Stephan Pernkopf
Präsident NR Johannes Schmuckenschlager

Alle Mitglieder der ARGE Meister, die vor 9.00 Uhr eintreffen, nehmen an der Verlosung teil.
Preis: Lagerhaus-Gutschein im Wert von € 150,-

Abschluss und Einladung zum Mittagsbuffet
Musikalische Umrahmung

Aus organisatorischen Gründen ersuchen wir um Anmeldung in der Lehrlingsstelle unter Tel.: 05 0259 26404 oder per E-mail an petra.zeller@lk-noe.at

Die Veranstaltung wird unterstützt von:

NV Die Niederösterreichische Versicherung
UNSER LAGERHAUS
Die Österreichische Hagelversicherung HV
nöm
Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien
lk Landwirtschaftskammer Niederösterreich

LK NÖ, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten